

# Holz für Jugend und Sport : Gesamtkonzept ESSM Segel- und Surfzentrum Ipsach BE

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft [4]: **Hier baut die Eidgenossenschaft**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120945>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**GESAMTKONZEPT ESSM  
SEGEL- UND SURFZENTRUM  
IPSACH BE**

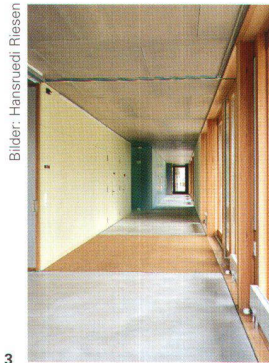
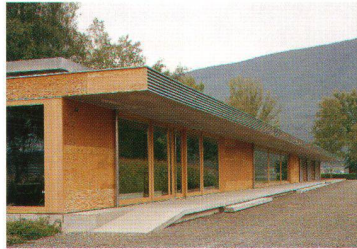
# HOLZ FÜR JUGEND UND SPORT

**BAUHERRSCHAFT:**  
AMT FÜR BUNDESBAUTEN,  
EIDG. SPORTSCHULE MAGGLINGEN (ESSM)

**ARCHITEKT:**  
ARCHITEKTURGEMEINSCHAFT  
HALLER, MISCHKULNIG, MAZZA, BIEL

**GESAMTKOSTEN: 3,28 MILLIONEN**

**JAHR: 1998**



Bilder: Hansruedi Riessen

Die Eidgenössische Sportschule in Magglingen (ESSM) geht mit der Zeit. Heutige Sportlehrer müssen auch das Surfbrett, das Kanu und das Segelschiff beherrschen. Für diese Sportarten baute die ESSM – als Teil eines vom AFB erarbeiteten ESSM-Gesamtkonzeptes, mit möglichen Entwicklungs- und Standortvarianten – ein Segel- und Surfzentrum in Ipsach bei Biel. Ein langgestreckter eingeschossiger Holzbau fasst das Bootshaus und die Nebenräume unter einem Dach zusammen.

1. Ein grosses Dach fasst den Holzbau zusammen
2. Grundriss. Links Bootshaus, rechts Nebenräume
3. Blick in den durchgehenden Korridor

## **ERFA, MEKO, E 2000**

### **ERFAHRUNGSUSTAUSCH (ERFA)**

Die «erfa info» ist ein zweisprachiges (d/f) Informationsbulletin, das den Erfahrungsaustausch und Bauökologiefragen behandelt. Es enthält auch die Empfehlungen der Konferenz der Bauorgane des Bundes (KBOB). Die Projektleiter des Bundes und der beauftragten Planer sind ihr Zielpublikum, daneben auch die öffentlichen Bauämter und private Architekten und Ingenieure sowie die Hersteller von Bauprodukten und Fachberater. Die Mitglieder der KBOB-Arbeitsgruppe Bauökologie bringen ihr Wissen ein und bestimmen die vorgestellten Themen. Erarbeitet werden die Informationen in Zusammenarbeit mit Forschungsstellen und Bauproduktehersteller.

### **METHODISCHER UNTERHALT (MEKO)**

Der Unterhalt ist eine der wichtigsten Daueraufgaben. Jährlich werden rund 200 Mio. Franken in über 14 000 Objekte investiert. Davon sind mehr als die Hälfte weniger als 50 Jahre alt und müssen laufend saniert werden. Das Ziel ist, aktiv, methodisch, kontinuierlich und transparent zu handeln, den baulichen Unterhalt frühzeitig zu erkennen und ihn zum besten Zeitpunkt wirtschaftlich zu realisieren. Die Kosten müssen rechtzeitig in die Finanzplanung aufgenommen werden. Das AFB arbeitet professionell und hat unter dem Namen MEKO eine computergestützte Methode für den Unterhalt entwickelt. Sie unterscheidet laufende, periodische und planbare Unterhaltsarbeiten und umfasst 6 Phasen: 1. Meldungen. 2. Überprüfungen, 3. Massnahmen, 4. Budgetierung, 5. Vorbereitung und Ausführung und 6. Auswertung. MEKO ist seit 1993 im praktischen Einsatz und hat sich bis heute bestens bewährt.

### **ENERGIE 2000 (E 2000)**

Für die energietechnische Sanierung und für die Nutzbarmachung erneuerbarer Energieträger kann das AFB bis 1999 jährlich rund 23 Millionen Franken ausgeben. Dabei sind Sanierungen der Haustechnik leichter umzusetzen als solche der Gebäudehülle. Doch nicht die technischen Verbesserungen allein, sondern ebenso die Schulung des Bedienungspersonals entscheiden über den Erfolg. Auch die Motivation der Benutzer gehört zu den Aufgaben des AFB. Das AFB muss eine gesamtschweizerische Vorbildrolle übernehmen, darum will es die im Bundesprogramm Energie 2000 angestrebten Energiesparziele auch erreichen.